

## Interessante Infos über Heil- und Giftpflanzen bei der SDW

Nidda,(dt) „Die Dosis allein macht das Gift“, diesen naturwissenschaftlich fundierten und heute noch zutreffenden Satz prägte Bombastus Paracelsus, 1493-1541. Walter Klein, Reichelsheim, excellenter Pflanzenkenner, Sabine Rühl, Bad Nauheim und Eberhard Koch, Ortenberg gestalteten kürzlich, arrangiert von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) Nidda und Umgebung einen informativen und interessanten Abend über Gift- und Heilpflanzen im Niddaer Bürgerhaus.

Wolfgang Eckhardt, der SDW-Vorsitzende, hatte den Abend als Höhepunkt der diesjährigen Wintersaison angekündigt, und es wurde ein Höhepunkt. Der Kleine Saal in Niddas Bürgerhaus war bis auf den letzten Platz besetzt, als die Referenten den knapp einstündigen Dia-Vortrag „Gift- und Heilpflanzen“, vorstellten und Zitate aus mittelalterlichen Kräuterbüchern zu diesen Pflanzen vortrugen. „Auch heute noch“, so Walter Klein, „werden viele Giftpflanzen, richtig dosiert, pharmazeutisch genutzt. Während man in der Vergangenheit, bis vor etwa 100 Jahren bei der Behandlung von Krankheiten aller Art fast völlig von Pflanzen abhängig war“. Alte Kräuterbücher dienten deshalb hauptsächlich zur Beschreibung des innerlichen und äußerlichen Gebrauchs von Kräutern. Die dann vorgestellten Gift- und Heilpflanzen und die dazugehörigen Zitate von mittelalterlichen Mönchen, vorgetragen von Sabine Rühl und Eberhard Koch brachten dann teilweise lustiges und kuriose zu Tage. So berichtete schon Hildegard von Bingen (1098 bis 1179) über die Akelei „Die Akeleya wird roh genossen gegen Scrofuln. Wer aber Fieber hat der soll die Akeleya stossen, den Saft derselben durch ein Tuch seihen, Wein hinzugeben und dies öfter trinken. Dann wird ihm wohler werden.“ Und Tabernaemontanus schreibt 1731 über die Akelei, „So einem Mann seine Krafft genommen und durch Zauberey oder andere Hexenkunst an den ehelichen Wercken unvermöglich wäre, der trincke stetig von der Akeleywurtzel und den Saamen er genieset und kommt wieder zurecht.“

Selbst der in jedem Hausgarten wachsende Boretsch hat heilende Wirkung. So findet man bei Leonhardt Fuchs, 1543, den folgenden Hinweis, „Die Blümlein von Buretsch in Wein gelegt und davon getrunken machen fröhlich unnd vertreiben die Traurigkeit unnd allerley Schwermütigkeit.

Buretsch treibt auch den Harn und benimmt den Durst. Das Kraut gekocht und gegessen ist gut zu den Gebrechen der Leber.“

Diese und weitere über 60 Pflanzen stellten die Referenten vor. Mit dabei viele allgemein bekannte Pflanzen, wie Roter Fingerhut, Kamille, Minze, Schlüsselblume oder Malve.